



Mit gutem Beispiel voran Wie große und kleine Städte das Zukunftsmodell Fernwärme bestärken

Werdau schmückt sich mit dem Zusatz „Große Kreisstadt“. 75 Prozent des globalen Schadstoffausstoßes entstehen in Städten. Solche, die in den letzten 30 Jahren den Ausbau von Fernwärmesystemen konsequent gefördert haben, konnten ihre Luftschadstoffe um ein Vielfaches senken. Auch in Werdau.

Investitionen in diese Zukunftstechnologie müssen heute getätigt werden, um in den nächsten 60 Jahren Bestand zu haben und die Versorgung sicher zu stellen. Das stellte der Energieeffizienzverband für Wärme, Kälte und KWK e.V. fest. Metropolen wie Hamburg und Berlin gehen mit gutem Beispiel voran und weisen die bisher größten Fernwärmenetze auf. Jena will die Fernwärmeversorgung der Stadt bis 2025 in die eigenen Hände nehmen. Vorbilder, die für das zukunftssträchtige Modell Fernwärme stehen.

Fernwärme als Teil des guten Images

Hamburg verfügt über insgesamt 800 Kilometer lange Rohrleitungen, gesplittet in ein Haupt- und zwei kleinere Netze. Die Stadt im Norden Deutschlands betrachtet die Verringerung der Kohlendioxidemissionen als politischen Auftrag und hat dafür die erforderlichen Schritte in einem Energiekonzept fixiert. Um das Image, das Hamburg hinsichtlich technischer Entwicklungen für den Umweltschutz und moderner Energienutzung genießt, zu bestärken, geht die Stadt weitere Schritte in der Verbesserung der Fernwärmeversorgung. So wird aus einer Biomasseanlage künftig Fernwärme ausgekoppelt, welche die Versorgung weiterer 15.000 Haushalte mit Fernwärme und eine Reduktion der CO₂-Emissionen um rund 26.000 Tonnen ermöglicht. Bisher profitieren 444.000 Wohneinheiten von Hamburgs Fernwärme, in den nächsten sechs Jahren soll die Zahl auf eine halbe Million vergrößert werden.

Fernwärme als Aufgabe der Stadt

Auch in Berlin erfreut sich Fernwärme großer Beliebtheit. Etwa 25 Prozent der Hauptstadtgebäude sind ans Netz angeschlossen. Dem Senat für Stadtentwicklung ist das Thema so wichtig, dass er ab 2015 mit dem FernwärmeverSORGER Vattenfall kooperieren und Einfluss auf die Versorgung nehmen will. Etwa 1750 Kilometer misst hier das Rohrleitungssystem und ist damit das größte Westeuropas. Neun Heizkraftwerke produzieren Strom und Fernwärme durch Kraft-Wärme-Kopplung. Fernwärme ist für Vattenfall selbst ein bedeutsamer Aspekt, da die deutschen Atomkraftwerke des schwedischen Konzerns nach der Katastrophe in Fukushima abgeschaltet worden sind und das Unternehmen im „organischen Wachstum des Wärmemarktes“ eine große Chance für die Fernwärme sieht.

Artikel Amtsblatt vom 10.04.2014

Das Erneuerbare-Energien-Wärmegesetz stellt die Fernwärme zudem mit erneuerbaren Energien auf eine Stufe. Wer sein Haus an die Fernwärmenetze anschließt, kann auf Investitionen, zum Beispiel für eine wartungsintensivere Solaranlage, verzichten.

Fernwärme als Grund für Investitionen

Die Stadtwerke in Jena sehen in der Fernwärme ebenfalls Potenzial. Dafür sind sie bereit, mehrere hundert Millionen Euro für neue Kraftwerkstechniken und das Netz aufzubringen. Bis 2025 soll die Fernwärmeversorgung Jenas komplett in den Händen der Stadtwerke liegen. Knapp die Hälfte aller Wohnungen und gewerblich genutzten Gebäude der Stadt werden mit Fernwärme versorgt. 2024 endet der Vertrag mit dem bisherigen Zulieferer. Bis dahin wollen die Stadtwerke in ein neues Kraftwerk investieren. Das soll um ein Dreiviertel kleiner sein als das heutige, dessen systematischer und technischer Ursprung in den 70er Jahren liegt. Bedacht wird auch die Aufspaltung des Fernwärmenetzes, das derzeit 226 Kilometer lang ist, in mehrere Teile, um noch effizienter zu versorgen sowie die Nutzung alternativer Energieträger. Dafür möchte sich Jena von externen Anbietern unabhängig und die Fernwärmeversorgung zur städtischen Aufgabe machen.

Fernwärme in Ostdeutschland

Auch sächsische Städte nutzen Fernwärme: Neun Milliarden Kilowattstunden Fernwärme wurden 2010 im Bundesland genutzt (zuletzt verfügbare Angabe durch die Agentur für Erneuerbare Energien). In der Landeshauptstadt Dresden konnten die CO₂-Emissionen durch Kraft-Wärme-Kopplung zwischen 1991 und 2011 halbiert werden. Die Dresdner Stadtwerke sehen für Fernwärme „als Marktintegrator für Erneuerbare Energien und als smarte Technologie zur Sicherung der Netzstabilität gerade in urbanen Ballungsräumen eine erfolgreiche Zukunft“ voraus. (DREWAG, Dresdner Agenda 21).

Zu den Perspektiven der Fernwärme in den „neuen Bundesländern“ beauftragte die Sachsen Bank eine Studie, die in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für strategisches Management und Organisation der Handelshochschule Leipzig entstand. Wenn Fernwärmeunternehmen gesetzliche Anreize für die Nutzung erneuerbarer Energien nutzen, sieht das Ergebnis der Studie das „Szenario Fernwärme 2.0“: eine Zukunft, „in der die Fernwärme ihre Marktposition bei der Wärmeversorgung in den neuen Bundesländern ausbauen kann. Neue Anwendungen wie Fernkälte, Wärmespeicher, effiziente Verlegeverfahren beim Ausbau der Fernwärmenetze sowie ein durch die Regierung geförderter Einsatz von erneuerbaren Energien lassen die Fernwärme in neuem Glanz erstrahlen“, wie die Sachsen Bank auf ihrer Internetseite zusammenfasst.

Auch für die Stadt Werdau ist das Thema Fernwärme von großem Interesse. Momentan erarbeitet die Stadt Werdau in Zusammenarbeit mit der Stadtwerke Werdau GmbH ihr Konzept dazu und werden die Bewohner Werdaus in den kommenden Wochen und Monaten informieren und sie zu einer Begegnung mit einem Energiemodell der Zukunft einladen.